

Inhalt

Vorwort von Claudia König	4
Vorwort von Kenzie Dysli	6
● Komm mit zu den Pferden	8
Zurück in die Vergangenheit	8
Wo heute noch wilde Pferde leben	12
● Die bunte Pferdewelt	18
Warmblutpferde – die Alleskönner	18
Kaltblüter – die sanften Riesen	22
Vollblüter – Pferde von Adel	24
Westernpferde – Quarter Horse, Paint, Appaloosa & Co.	25
Gangpferde – sie können etwas mehr	27
Kleinpferde – die Kleinen ganz groß	28
● Pferde verstehen lernen	31
Was brauchen Pferde?	31
Pferde sind Herdentiere	38
Die Körpersprache des Pferdes	44
Der Körperbau des Pferdes	54
● Welcher Reitstil gefällt Dir?	60
Verschiedene Reitweisen	61
Fahren mit Ponys	67
Voltigieren – ein Teamsport mit Pferden	71
Bodenarbeit	75
Der kleine Zirkuskurs	82
● Wo lernt man reiten?	86
Reiten soll Spaß machen	86
Gut gerüstet für die erste Stunde	88
● Vor dem Reiten	102
Die Pferdepflege	102
Lucys gesunde Pferde-Leckerlis	110
Special zur Pferdegesundheit	112
● Auf geht's zur Reitstunde	129
Vor der Reitstunde	129
Die Reitstunde	143
Sitz und Reiterhilfen	147
Die Hilfen	152
Reiten in den verschiedenen Gangarten	157
Paraden geben	161
Stellung und Biegung	162
Die Hufschlagfiguren und wie sie geritten werden	164
Springen lernen	176
Reiten im Gelände	179

Vorwort

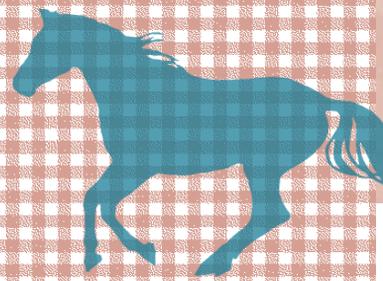
Lieber Pferdefan,

ich freue mich, Dir ein wenig über Pferde und das Reiten erzählen zu dürfen. Ich war 8 Jahre alt, als ich von meinen Eltern zu Weihnachten einen Shetlandpony-Hengst geschenkt bekam. Ich schwärmte damals natürlich bereits für Pferde. Ich ging zum Voltigieren und hatte auch schon Longenunterricht. Aber ein eigenes Pferd, das hätte ich niemals erwartet. Ich freute mich wie verrückt – wie kann es auch anders sein. »Pascha«, wie ich ihn nannte, teilte sich fortan einen Stall mit »Lizza«, einer Norweger-Stute. Da meine Eltern keine Ahnung von Pferden hatten und ich völlig überfordert war, mussten sie nach einer passenden Unterstützung für mich suchen. Für ein Pferd verantwortlich zu sein war anfangs alles andere als einfach, denn »Pascha« hatte bislang keinerlei Ausbildung genossen, und ich hatte einfach zu wenig Ahnung und Erfahrung. Ganz davon abgesehen war ich auch zu jung für ein eigenes Pferd. Er tanzte mir ordentlich auf der Nase herum. Manchmal waren die Situationen auch recht gefährlich. Zum Glück halfen die Stallbesitzer, und ich bekam Unterricht von einer guten Trainerin, die mir vor allem am Boden ganz viel zeigte. Mit der Zeit wurden »Pascha« und ich dann ein gutes Team. Es entstand recht schnell eine Clique pferdeverrückter Mädchen um diese beiden Pferde, und ich kann Euch sagen, bei uns war immer eine Menge los. Wir unternahmen tolle Ausritte, übernachteten regelmäßig bei den Pferden auf der Weide und verbrachten einfach viele Stunden mit Pferdebeobachten und Pläneschmieden.

Ich wünsche Dir nun viel Freude an Deinem Hobby. Lass Dir ganz viel zeigen und probier ruhig verschiedene Reitstile aus. Den Kauf eines eigenen Pferds – egal ob Pony oder Großpferd –, den solltest Du so lange zurückstellen, bis Du selbstständig mit einem Pferd umgehen kannst und auch die reiterliche Erfahrung besitzt. Sonst geht es Dir am Ende so wie mir mit dem frechen »Pascha«. Im Online-Anhang zu diesem Buch gebe ich Dir noch ein paar Tipps zum ersten eigenen Pferd.

Deine

Claudia



Vorwort

von **Kenzie
Dysli**

Durch meine Eltern bin ich seit meiner Kindheit eng mit Pferden verbunden. Mein Vater setzte mich bereits als zweijähriges Kind vor sich in den Westernsattel. Je älter ich wurde, umso selbstständiger begann ich, mit Pferden zu arbeiten. Das ist lange her, und ich konnte verschiedene Reitstile, wunderbare Ausbilder und natürlich auch viele unterschiedliche Pferde kennenlernen. Vertrauen und Freundschaft, feine Kommunikation und Fairness sind für mich ganz wichtige Prinzipien im täglichen Umgang mit meinen Pferden und das Wichtigste bei der Freiheitsdressur und beim Reiten. Ich wünsche Dir, dass Du auf gute Ausbilder triffst, die Dir eine Menge über Pferde und das Reiten beibringen, dabei sollte immer die feine Kommunikation mit dem Pferd im Vordergrund stehen.

Viele glückliche Momente mit den Pferden,

Deine *Kenzie*

P.S. Wenn Du mehr über mich, meine Heimat Andalusien, mein Seminar-Programm und meine ganz persönliche Art des Reitens und der Freiheitsdressur erfahren möchtest, dann besuche meine Webseite: www.kenzie-dysli.de

Bekanntheit erlangte Kenzie durch die Kinofilme Ostwind und Ostwind 2, in denen ihre Pferde Atila, James und Sasou die tierischen Helden spielen. Sie selbst übernahm im Film verschiedene Reit-Szenen für die Hauptdarstellerin. Gemeinsam mit der bekannten Pferdefotografin Gabriele Boiselle schrieb sie das Buch »Kenzie Dysli und die Pferde«, das im Verlag Müller Rüschnikon erschienen ist.



Diese beiden sind richtig gute Kumpel und vertreiben sich die Zeit im Auslauf mit einem Kämpfchen um den Stock.

Pferde sind Herdentiere

Die Herde gibt den Tieren Sicherheit und auch Schutz.

Ob in freier Wildbahn oder auf der Weide in Deinem Reitstall: In jeder Pferdegruppe gilt eine Rangordnung, an die sich alle halten und die auch Du kennen solltest, um unnötigen Stress zu vermeiden.

Das ranghöchste Pferd hat das Sagen in der Herde, es ist der Chef! Welches Pferd das ist, wirst Du sehr schnell herausfinden. Wenn der Chef zum Wassertrog oder der Heuraufe geht oder auch einfach nur über die Weide schlendert, weichen ihm die anderen Gruppenmitglieder aus. Das heißt aber nicht, dass Pferde mit niedrigem Rang unter diesem Chef leiden. Im Gegenteil: Solange die Hierarchie klar ist, fühlen sich die meisten Pferde in ihrer Position richtig gut. Es kommt nur selten vor, dass sich ein Pferd über längere Zeit nicht mit seinem Rang abfinden will und immer wieder nach oben stänkert. Schau doch mal, was auf der Weide an Deinem Stall so los ist. Gibt es echte Kumpel unter den Pferden? Gibt es Pferde, die miteinander toben und Quatsch machen?



Chef zu sein ist gar nicht so leicht, da auch viel Verantwortung von ihm verlangt wird: In der freien Natur verteidigt der Herden-Boss die Gruppe gegen Angreifer und trifft meist auch die Entscheidung darüber, ob bei drohender Gefahr die Flucht angetreten wird. Wer in der Rangfolge ganz unten steht, hat nur wenig mitzureden und dadurch viel weniger Stress. Ein rangniedriges Pferd muss kaum etwas selbst entscheiden, sondern folgt im Zweifelsfall einfach den anderen.

In einer Herde sind oftmals zwei oder mehr Pferde richtig gut befreundet. Sie spielen miteinander, kraulen sich stundenlang gegenseitig ihr Fell oder stehen einfach gerne nebeneinander. Das können Tiere sein, die in der Rangordnung nahe beieinander liegen. Häufig ist es aber auch völlig egal, wer wo steht, und der Zweithöchste versteht sich beispielsweise blendend mit dem Schlusslicht der Herde. Alles ist möglich. Also, schau mal, ob Du sagen kannst, welche Position Dein Lieblingspferd in der Herde einnimmt.

Es gibt aber durchaus auch Pferde in einer Herde, die sich überhaupt nicht mögen, Rangfolge hin oder her. Sie können sich einfach nicht leiden. Unter Umständen müssen solche Kandidaten dann getrennt werden, damit es zu keinen Verletzungen kommt. Denn bei solchen Streitigkeiten kann es ganz schön zur Sache gehen.



Pferde
Wissen

»Umgang mit dem Pferd«

- Wenn Du nicht möchtest, dass Dir ein Pferd auf der Nase herumtanzt, musst Du im Umgang und auch beim Reiten die Rolle des Ranghöheren einnehmen. Du musst dem Pferd konsequent zeigen, was Du von ihm möchtest. Es liegt an Dir, dass es Dich auch richtig verstehen kann.
- Im Umgang mit Pferden und beim Reiten hat Gewalt nichts zu suchen! Schreien und Hauen sind absolut tabu. Wenn Du als Reitanfänger mit Deinem Pferd nicht zurechtkommst, egal, ob im Stall oder auf der Weide, dann holst Du bitte Deinen Reitlehrer oder einen fortgeschrittenen Reitschüler dazu, erklärst ihm Dein Problem und lässt Dir helfen. Du wirst sehen, je mehr Verständnis Du dem Pferd entgegenbringst und ihm konsequent zeigst, was es tun oder lassen soll, desto bereitwilliger wird es mitarbeiten.



Der Fluchtinstinkt

Eines der wichtigsten Verhaltensmuster der Pferde, auf das Du immer wieder treffen wirst, ist der Fluchtinstinkt. In freier Natur sind Raubtiere die natürlichen Feinde der Pferde, und ein Pferd weiß instinktiv, dass sein Leben vorbei sein kann, wenn es den Feind zu spät bemerkt. Natürlich laufen solche Feinde (Raubtiere), die dem Pferd nach dem Leben trachten, bei uns nicht mehr frei herum, aber das Pferd weiß das nicht.

Der Fluchtinstinkt ist auch bei unseren Reitpferden noch fest verankert, und sie sind in ihren Reaktionen darauf ausgerichtet, sich bei Gefahr durch Flucht in Sicherheit zu bringen. Für Pferde sind viele Objekte unserer modernen Umwelt Angst erregend – zum Beispiel flatternde Plastikplanen, Traktoren, Regenschirme, Fahrräder, Motorräder und noch vieles mehr. Die gute Nachricht: Du kannst Dein Pferd mit all diesen Gegenständen vertraut machen und dadurch seinen Fluchtinstinkt deutlich vermindern.

Pferde setzen immer all ihre Sinne ein, um ihre Umgebung zu beobachten. Vermuten sie Gefahr, sind sie blitzartig auf dem Sprung, um sich in Sicherheit zu bringen. Ihre erste Reaktion ist das Scheuen: Sie schrecken zusammen, reißen in Panik (die mehr oder minder groß sein kann) den Kopf hoch und weichen aus.

Wie stark ein Pferd seinen Fluchttrieb zeigt, hängt von seinem Temperament, seinem Alter, seinem Ausbildungsstand und sicher auch von seinen Erfahrungen in der Herde ab, wie sich die ranghöheren Pferde verhalten. Das Zusammensein in der Herde ist gleichzeitig auch eine Lebensschule. Bleibt der Chef ruhig, wird sich auch das aufgeregteste Pferd schnell wieder beruhigen. Rast das ranghöchste Pferd dagegen auf und davon, werden sich die anderen Pferde mit Sicherheit ohne Zögern anschließen und hinterher spurten.

Wenn Pferde sich in die Enge gedrängt fühlen und keine Fluchtmöglichkeit sehen, werden sie versuchen, sich aktiv zu wehren, etwa durch Beißen oder Treten. Hier ist Vorsicht angeraten.

»Was machst Du, wenn Dein Pferd scheut?«

Scheuen kann Dein Pferd letztlich immer, zum Beispiel, wenn Du es von der Weide holst und eine Plastikplane lose in der Gegend flattert, oder wenn Du es in die Reithalle zu Deiner Reitstunde führst und ein Traktor plötzlich um die Ecke knattert. Merke Dir: Dein Pferd möchte Dir in solch einem Moment keine Angst machen. Das Scheuen setzt es ein, um aus dem »Gefahrenbereich« rauszukommen. Es hat sich erschreckt und möchte einfach nur noch weg.

Du bist der Boss, auch wenn Du vielleicht noch unerfahren und kleiner bist. Wenn Du ganz ruhig bleibst, ich weiß, manchmal ist das gar nicht so leicht, wird sich auch Dein Pferd beruhigen. Atme ganz tief durch. Bleib einfach cool und denke daran, Dein Pferd jetzt nicht zu loben. Wenn Du »Sei ganz brav« sagst und ihm vielleicht dabei noch den Hals kraulst, als würdest Du es loben, könnte es ermutigt werden, noch weitere Sprünge zur Seite zu machen, da sie Dir ja so gut gefallen haben. Lauf einfach mutig weiter, Du wirst sehen, Dein Pferd kommt mit Dir mit.

Pferde Wissen

Egal, ob am Boden oder unter dem Sattel: Auch in Reitstunden können neue Gegenstände mit einbezogen werden. In dieser Reitstunde stand das Reiten um bunte Schirme auf dem Programm. Die Pferde nahmen es gelassen.





»Sturm und Wind«

Warum sind Pferde bei Wind häufig so aufgeregt?

Bei starkem Wind kann es sein, dass auch die gemütlichsten Pferde nervös werden.

Der Sturm bläst ihnen fremde Geräusche zu und verstärkt bekannte Laute. Das irritiert sie. Je stärker es windet, umso schwieriger wird es für die Tiere, die für sie wichtigen Geräusche herauszufinden. Manche Pferde mögen auch den starken Winddruck nicht, und so können selbst nervenstarke Pferde scheuen.



»Aufgepasst«

- Wenn Du wissen möchtest, in welcher Stimmung Dein Pferd ist, solltest Du es gut beobachten und auf seine Ohrenstellung, seine Augen und seine Körperhaltung schauen.
- Je länger Du mit Pferden umgehst, umso sicherer wirst Du. Auf Seite 48 erfährst Du, dass die nach hinten gelegten Ohren Aggression bedeuten. Beim Reiten möchte man aber, dass das Pferd seine Ohren zum Reiter richtet, denn das bedeutet, dass es ihm zuhört und auf ihn achtet.